



**Arbeiterwohlfahrt
Kreisverband**
Bautzen e.V.



Zuhören und auffangen

v. l. n. r.: Katrin Förster und Ramona Nitschke sind jeweils Leiterin einer Beratungsstelle in Bautzen und Kamenz und mit Herz bei der Sache.
Fotos und Text: Petra Gude, AWO Bautzen

Im Interview erzählen die beiden Leiterinnen der Erziehungsberatungsstellen Bautzen und Kamenz, wie sich ihre Arbeit in den letzten Jahren verändert hat und warum wir wieder mehr Bauchgefühl brauchen.

Wer kommt in Ihre Beratungsstelle?

Ramona Nitschke (RN): Wir beraten Mütter und Väter, die ganz unterschiedliche Fragen zur Erziehung mitbringen, etwa rund ums Schlafen bei kleinen Kindern oder zu Medienkonsum und Schulverweigerung bei Teenagern.

Auch Jugendliche ab 14 Jahren können selbst zu uns kommen, wenn sie Probleme haben.

Ungefähr ein Drittel unserer Zeit nehmen Kinder und Jugendliche mit seelischen Problemen oder Auffälligkeiten im sozialen Verhalten in Anspruch. Sie kommen oft auf Empfehlung ihrer Kinderärztin, der Kita oder Schule zu uns. Besonders eng arbei-

ten wir dabei mit unseren AWO-Kitas zusammen.

Katrin Förster (KF): Ein großer Teil unserer Beratungsfälle dreht sich um familiäre Konflikte, Trennungs- und Scheidungsberatung. Bei der Umgangsberatung unterstützen wir Eltern dabei, ein Grundgerüst für das Leben in der neuen Familiensituation zu finden, oft auf Anraten ihrer Anwälte oder des Familiengerichtes. Meistens sind die Eltern sehr dankbar, dass wir uns mit professionellen

**Weiter geht's auf
der nächsten Seite →**

Kontakt: AWO Kreisverband Bautzen e. V. | Löbauer Straße 48 | 02625 Bautzen | Tel. 03591 3261-0
info@awo-bautzen.de

»Humor ist wichtig. Man muss auch mal gemeinsam lachen können und die Komik in einer Situation sehen.«

Methoden die Zeit nehmen können, und sie nichts dafür bezahlen müssen.

All diese Leistungen nach § 28 SGB XIII erbringen wir im Auftrag des Jugendamtes, finanziert aus Haushaltsmitteln des Landkreises Bautzen.

RN: Besonders liegt uns die Gruppenarbeit mit Kindern am Herzen. Zu sehen, wie gern die Kinder und Jugendlichen zu uns kommen und wie sie sich entwickeln, das ist für alle beteiligten Kolleg:innen sehr motivierend! Leider haben wir bei der derzeitigen finanziellen Ausstattung nicht genug Kapazitäten, um noch mehr Gruppen-Stunden anbieten zu können. Der Bedarf ist groß.

Seit wann arbeiten Sie in Ihrem Beruf und was hat sich seitdem verändert?

RN: Ich bin 1993 als Quereinsteigerin zur Arbeiterwohlfahrt gekommen. Nach einem Studium der Sozialpädagogik und berufsbegleitenden Weiterbildungen als Mediatorin und Systemische Familientherapeutin wurde mir im Jahr 2010 die Leitung der Beratungsstelle Bautzen übertragen.

Was sich verändert hat? Mir ist aufgefallen, dass wir früher mehr ältere Schüler:innen mit herausfordernden Verhaltensweisen hatten, und jetzt kommen viel jüngere Kinder, sogar im Kindergarten-Alter. Ich führe das auf eine gewisse Erziehungs-Müdigkeit der Eltern zurück. Es fällt ihnen schwerer, Regeln aufzustellen und konsequent zu sein. Dabei spielen natürlich auch gesellschaftliche Entwicklungen eine Rolle.

KF: Ich habe seit meinem Abschluss als Diplom-Sozialpädagogin 2009 bei verschiedenen Trägern und Stationen in der Familienhilfe gearbeitet. Nach einer Qualifikation als systemische Beraterin kam ich 2018 zur AWO und leite seit Herbst 2022 die Beratungsstelle in Kamenz.

Wir registrieren, dass der Anteil an Trennungs- und Scheidungsberatung steigt. Es leben immer mehr Kinder in Patchwork-Familien oder bei alleinerziehenden Müttern oder Vätern.

RN: Und die Ausstattung unserer Büros und Beratungsräume hat sich im Laufe der Jahre deutlich verbessert! Daran sehen wir, wie viel Unterstützung wir im Kreisverband für unsere Arbeit bekommen.

Wodurch steigt nach Ihrer Wahrnehmung der Bedarf an Beratung und Hilfsangeboten?

RN: Ich nehme eine größere Überforderung der Eltern wahr, sie vertrauen nicht mehr ihrem Bauchgefühl. Die Flut an Informationen und der ständige Austausch in den sozialen Medien können stark verunsichern. Manchmal fragen uns die Eltern, welche Erziehungsweise denn nun eigentlich die richtige ist.

Und wir brauchen wieder mehr Phasen der Langeweile für die Kinder, die von klein auf gefördert werden. Das führt zu Stress und Überlastungen – bei Kindern und Eltern.

KF: Die Ausnahme-Situationen während der Corona-Pandemie haben – sicher zusammen mit anderen Faktoren – zu mehr psychischen Erkrankungen und Auffälligkeiten geführt. Aber wir sind keine Therapie-Einrichtung.

Wie finden Sie mit Ihren Klient:innen den richtigen Weg?

RN: Wir holen unsere Klient:innen da ab, wo sie stehen. Wir lassen sie erst einmal sprechen und bewerten nicht. Das tut vor allem den Kindern in den sozialen Kompetenz-Gruppen gut, das erleben sie hier oft zum ersten Mal. Nach einer Schnupperstunde kommen sie gern wieder, weil sie hier positives Feedback bekommen, auch von anderen Kindern.

KF: Wir bieten Hilfe zur Selbsthilfe an und versuchen gemeinsam mit den Klient:innen, das Positive zu finden und ihre Stärken in Alltagssituationen zu entdecken. Ohne Kontrolle, nur mit Empfehlungen. Außerdem schafft unsere gesetzliche Schweigepflicht einen Rahmen für Vertrauen.

Ist es nicht belastend, den ganzen Tag Konflikte zu bearbeiten? Wie halten Sie das aus?

KF: Ich könnte diesen Beruf nicht machen, wenn ich alles an mich ranlassen würde. Außerdem sind wir ein tolles Team mit gutem kollegialem Austausch bei den Fallberatungen und einer Teamassistenz, die uns den Rücken freihält.


RN: Humor ist wichtig. Man muss auch mal gemeinsam lachen können und die Komik in einer Situation sehen. Das kann in einem Beratungsgespräch sehr befreiend sein.

Was wünschen Sie unseren AWO-Erziehungsberatungsstellen für die Zukunft?

RN: Mehr Planungssicherheit. Wir bekommen die Zusagen für die finanziellen Mittel des Landkreises aktuell erst mitten im Jahr. Bei höheren Personalkosten durch Tarifsteigerungen reichen die jährlichen Zuschüsse nicht aus. Die Folge ist eine permanente Kürzung des Stundenumfanges der Mitarbeiter:innen. Dadurch werden die Wartezeiten für die Klient:innen immer länger.

KF: Weniger Bürokratie. Einen großen Teil unserer Arbeitszeit verbringen wir mit Dokumentation und Statistiken. Das muss sein, aber wir wünschen uns mehr Zeit für unsere Klient:innen.

Ein Traum wäre, dass im Umfeld unserer Beratungsstelle Kamenz mehr Freizeit-Angebote für Kinder und Jugendliche geschaffen werden, auch im ländlichen, sorbisch geprägten Raum. Da ist die Stadt Bautzen klar im Vorteil!



Der AWO Kreisverband Bautzen bietet seit über 30 Jahren Hilfen zur Erziehung an und berät dabei Kinder, Jugendliche und Eltern bei der Bewältigung individueller und familienbezogener Probleme, bei der Lösung von Erziehungsfragen sowie bei Trennung und Scheidung im Rahmen des § 28 SGB XIII. Das Leistungsspektrum der Beratungsstellen Bautzen und Kamenz umfasst daneben weitere Angebote der Kinder- und Jugendhilfe.

Profis mit Herz

Sechs Beratungs-Profis aus dem AWO Kreisverband Bautzen haben aufgeschrieben, was für sie eine erfolgreiche Arbeitswoche ist und welche Superkraft sie gern hätten. AWOLino war auch dabei.

Reno Schenk, Familienhilfe / Schulbegleitung, seit zwei Jahren im AWO-Team.

Was ist für Sie eine erfolgreiche Arbeitswoche?

Es sind die kleinen Zeichen, auf die man achten muss. Zum Beispiel, wenn ich mich nach der Beratung von einer Familie verabschiede, und die Mutter steht nach einer schwierigen Phase mit ihren lächelnden Kindern an der Wohnungstür und alle freuen sich, dass sie wieder gut miteinander klarkommen. Oder wenn mich die skeptische Teenagerin an einem Beratungstermin plötzlich dazu einlädt, heute mit ihr zwei Bücher kaufen zu gehen. Daran ist alles unerwartet, und deshalb motiviert es mich.

Was ist Ihr Spezialgebiet?

Schulbegleitung nach § 35a SGB VIII für einen Schüler mit Autismus.

Welche Superkraft hätten Sie gern?

Brauche ich nicht, ich bin ja Sozialarbeiter :)



Judith Kubasch, Pädagogische Leiterin der Kinder- und Jugendhilfe, Erziehungs- und Familienberatungsstelle Kamenz, seit 12 Jahren im AWO-Team.

Was ist für Sie eine erfolgreiche Arbeitswoche?

Wenn ich fast alles geschafft habe, was ich mir für die laufende Woche vorgenommen habe. Und wenn wir plötzliche Änderungen zusammen mit meinen Kolleg:innen gut meistern konnten. Zum Beispiel alle Herausforderungen bei Personalausfall, besonders die weitere adäquate Betreuung der Klient:innen.

Was ist Ihr Spezialgebiet?

Ich kann sehr gut organisieren und strukturieren – mich selbst und auch die Arbeit meines Teams. In meiner Beratungsstellenfunktion führe ich gern Umgangsbearbeitungsgespräche mit Eltern durch.

Welche Superkraft hätten Sie gern?

Wunderheilung, bei allem und jedem. Ach ja – und zaubern können, damit ginge einfach alles.



Jana Stahn, Leiterin Suchtkrankenhilfe, 13 Jahre im AWO-Team.

Was ist für Sie eine erfolgreiche Arbeitswoche?

Die Aufgaben zur Zufriedenheit aller erledigt zu haben und mit einem aufgeräumten Schreibtisch und einem Lächeln ins Wochenende zu gehen.

Was ist Ihr Spezialgebiet?

Zuhören bis die Ohren schmerzen.

Welche Superkraft hätten Sie gern?

Manchmal unsichtbar sein und »Mäuschen spielen«.



Enrico Wukasch, Projektleiter im Projekt »Wegweiser«, seit fünf Jahren im AWO-Team.

Was ist für Sie eine erfolgreiche Arbeitswoche?

Wenn ich mit Teilnehmer:innen des Projektes »Wegweiser« und Kolleg:innen lachen konnte.

Was ist Ihr Spezialgebiet?

Gruppenprozesse anregen und leiten.

Welche Superkraft hätten Sie gern?

Heilen durch Handauflegen.



Astrid Waldmann, Diplompsychologin in der Erziehungs- und Familienberatungsstelle Bautzen / Bischofswerda, seit 22 Jahren im AWO-Team.

Was ist für Sie eine erfolgreiche Arbeitswoche?

Wenn viele Kinder und Erwachsene etwas fröhlicher, glücklicher, selbstbewusster oder zuversichtlicher aus meinen Beratungsstunden herausgegangen sind.

Was ist Ihr Spezialgebiet?

Familientherapie.

Welche Superkraft hätten Sie gern?

Ich würde manchmal gern ein bisschen zaubern können und damit blitzschnell Kompetenzen »auf kurzem Weg« verschenken. Ich meine so etwas wie Empathievermögen, Achtung und Respekt, Zufriedenheit, Freundlichkeit, Dankbarkeit, Gelassenheit und Toleranz.



Sebastian Zscherp, Suchtberater, seit August 2023 bei der AWO.

Was ist für Sie eine erfolgreiche Arbeitswoche?

Die Hoffnung und das Gefühl, etwas bewirkt zu haben. Zufrieden ins Wochenende startend.

Was ist Ihr Spezialgebiet?

Ironisch fließend zu sprechen.

Welche Superkraft hätten Sie gern?

Fliegen, das wäre schon ganz cool.



Der AWO Kreisverband Bautzen e. V. bietet seit über 30 Jahren professionelle Beratung in Erziehungs- und Familienberatungsstellen an den Standorten Bautzen, Bischofswerda und Kamenz sowie in der Psychosozialen Suchtberatungs- und Behandlungsstelle für suchtgefährdete und kranke Menschen an. Die ambulante Suchtberatung erfolgt auch in drei Justizvollzugsanstalten im Land Sachsen.

Zusammen mit verschiedenen Projekten arbeiten 25 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in unseren Beratungsstellen.